

Thesenpapier

Runder Tisch „Kinder und Jugendliche, die Systeme sprengen“ der Stadt Halle (Saale)

Der Runde Tisch ist ein Arbeitsformat, in dem insbesondere Fachkräfte der Kinder- und Jugendpsychiatrie, der Kinder- und Jugendhilfe, des Fachbereiches Bildung der Stadt Halle (Saale) und der Krankenkassen sowie der Psychiatrieplanung teilnehmen.

Der Runde Tisch tagt jährlich, es gibt verschiedene Arbeitsgruppen, die zu diesem Termin Bericht erstatten. Der Runde Tisch hat folgende Thesen verabschiedet:

Thesen

- Personen, die dem Kreis der Systemsprenger zuzuordnen sind, haben an Bedeutung zugenommen.
- Auch in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe gibt es Exklusionen.
- Es gibt eine Kausalität zwischen Kindern, die Systeme sprengen und dem Aufwachsen in belasteten Familiensystemen. Frühzeitige Erkennung und fachlich abgestimmte Intervention können die Entwicklung zum Systemsprenger verhindern helfen.
- Es braucht Fachkräfte mit ausreichend zeitlichen Ressourcen, um die Situation des Kindes zu analysieren (Anamnese, Diagnostik) und ein Netzwerk, um auf geeignete Unterstützungsangebote zurückgreifen zu können.
- Es bedarf abgestimmter Hilfe mit allen Mitgliedern des belasteten Familiensystems.
- Jegliche Transferpassagen und Ortswechsel beinhalten Risiken, die geeignet begleitet werden müssen.
 - Entweder: braucht es ein Gesamthelfersystem, in dem sich die Teilhelfersysteme so gut abgestimmt unterstützen, ergänzen und abwechseln, dass eine stabile Struktur für die Kinder und Jugendlichen durchgängig aufrechterhalten werden kann
 - und/oder: das Gesamthelfersystem wird so weiträumig und niedrighschwellig aufgespannt, dass die Kinder und Jugendlichen keinen Überdruck im Gesamtsystem erzeugen können, um dieses zu sprengen.

Strategien

- Perspektivgespräche unter der Führung einer die Hilfe koordinierenden Fachkraft („Leithund“) mit dem Fokus Kind (aktuelle Bedarfe/Ressourcen und Grenzen)
- Rahmenbedingungen, die es erlauben, auch ungewöhnliche Wege zu gehen und dabei starre Strukturen zu verlassen
- Aneignung und Vermittlung fachspezifischen Wissens innerhalb des Gesamthelfersystems

Folgende Arbeitsformate wurden beschlossen

- Regelmäßig trifft sich das Bündnis „Schlittenhunde“, in dem die komplizierten Einzelfälle besprochen werden. „Schlittenhunde“ ist ein interdisziplinärer Zusammenschluss, mit dem Ziel, die verschiedenen Handlungsstränge mehrerer Helfersysteme zu koordinieren und lösungsorientiert auszurichten.
- Ständige Mitglieder sind die falleinbringende Stelle, KJPP, SPDi, fallverantwortliche Mitarbeiter des Fachbereiches Bildung, Mitglieder AG 78 HzE, darüber hinaus können jeder Zeit Gäste hinzu geladen werden.
- Die Stadt Halle lädt einmal jährlich zum Runden Tisch Systemsprenger ein.
- Jährlich wird das Protokoll des Runden Tisches an die Psychiatrieplanung PSAG der Stadt Halle als Mitteilung weitergegeben.

„Die Schlittenhunde“

Bündnis zur Perspektiventwicklung für
systemherausfordernde Kinder und Jugendliche in Halle¹

1. Einleitung

„Systemsprenger“ – der Begriff wird inflationär benutzt und jede*r stellt sich etwas Anderes darunter vor. Eines ist mit Sicherheit in allen Phantasien gleich: „Systemsprenger“ ist negativ besetzt. Diese darunter verstandene Zielgruppe sind junge Menschen, die in ihrem Leben meist von einem Ort zum nächsten „delegiert“ werden, deren Biographien von Brüchen geprägt sind, die an institutionelle und persönliche Grenzen stoßen – die nirgendwo willkommen sind.

In Halle befasst sich eine Runde professioneller Akteure der Jugendhilfelandchaft und des Gesundheitswesens mit den Möglichkeiten gemeinsamen Zusammenlebens, inklusive herausforderndem Verhalten junger Menschen.

Wir haben die Vision, passende Systeme für junge Menschen zu gestalten, die nicht zu sprengen sind. Denn: wir sind alle wir. Die Kategorie „Systemsprenger“ braucht es nicht, wo wir füreinander Verantwortung tragen und uns nicht unterteilen in „die Guten“ und „die Bösen“.

¹Der Begriff „Schlittenhunde“ symbolisiert in diesem Kontext das synergetische Wirken verschiedener Akteure und der Leitung eines/r Hauptverantwortlichen (Leithund).

*Im vorliegenden Konzept wird darauf verzichtet, bei Personenbezeichnungen sowohl die männliche als auch die weibliche Form zu nennen. Die männliche Form gilt in allen Fällen, in denen dies nicht explizit ausgeschlossen wird, für alle Geschlechter.

2. Präambel / Willensbekundung

1. Wir verstehen uns als Verantwortungsgemeinschaft für die Region Halle (bestehend aus Freier und Öffentlicher Jugendhilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie weiteren Institutionen), in der alle zu gleichen Teilen in der Pflicht sind, praktikable Lösungen für systemherausfordernde Kinder/Jugendliche zu entwickeln.
2. Wir haben in einem gemeinsamen Prozess die „Schlittenhunde“ entwickelt.
3. Unser Anspruch ist, die Versorgung und Unterstützung von herausfordernden Kindern und Jugendlichen bestmöglich und gemeinsam mit den vorhandenen Ressourcen zu gewährleisten.
4. Wir wollen im systemübergreifenden und interdisziplinären Dialog ggfs. fehlende Angebote und strukturelle Defizite an wichtigen Nahtstellen herausfinden.
5. Wir wollen die vorhandenen Möglichkeiten und potenziellen Synergien system- und zuständigkeitsübergreifend zur Verfügung stellen und miteinander fallbezogen abstimmen.
6. Wir haben das Ziel, im jeweiligen Einzelfall möglichst einvernehmlich notwendige und geeignete Entscheidungen für den nächsten Schritt im Prozess zu entwickeln.
7. Wir möchten eine Kultur der dialogischen Zusammenarbeit und konstruktiven Reflexion etablieren und begreifen die neu geschaffenen Strukturen als lernendes System.

Dieser Prozess setzt das Selbstverständnis der falleinbringenden Institution voraus, für das Kind bzw. den Jugendlichen zuständig zu bleiben, bis eine Lösung gefunden worden ist.

In dringenden Einzelfällen machen wir kurze Rücksprache- und Entscheidungswege möglich.

3. Zusammensetzung

	Träger / Institution	Unterschriften Ansprechpartner
1	FB Bildung: ASD (Fallverantwortliche Person)	
2	Freie Träger Jugendhilfe	
3	FB Soziales: Hilfe in besonderen Lebenslagen (SGB IX)	
4	FB Bildung: ASD EGH §35a	
5	FB Gesundheit: SPDi	
6	FB Bildung: ASD Kinderschutzteam	
7	KH St. Elisabeth und St. Barbara Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychosomatik und -psychotherapie	
8	FB Bildung: KJSZ	
einzelfallbezogen		
9	UKH Halle Kinderschutzambulanz	
10	Schule / Schulsozialarbeit	
11	Schulpsychologie	
12	JGH	
13	Polizei	
14	Streetwork	
15	Kita	
16	Familiengericht	
17	Therapeut*innen	
18	Amtsvormund	
19	relevante Bezugspersonen aus weiteren Institutionen	

4. Zielgruppe

Im Fokus der durch dieses Bündnis angebotenen Beratungen stehen Kinder und Jugendliche aus dem Zuständigkeitsgebiet der Stadt Halle, die durch Delinquenz, selbst- und fremdgefährdendes Verhalten, dissoziale Strukturen, hohe Gewaltbereitschaft und/oder Drogenkonsum auffallen, wodurch Helfersysteme an ihre Grenzen stoßen. Diese Kinder und Jugendlichen haben mindestens eine teil-/stationäre Therapie absolviert. Sie sind bereits mindestens einmal einer stationären Jugendhilfemaßnahme verwiesen worden. In ihrem aktuellen Wohnumfeld sind sie aufgrund dieser systemherausfordernden Verhaltensweisen nicht zu halten.

Diese Kinder/ Jugendlichen sind durch die klassischen Angebote der Hilfen zur Erziehung nicht hinreichend zu erreichen. Sie agieren hochautonom, setzen Regeln außer Kraft und können Ohnmacht, Angst und Ermüdung bei Familie, Helfern und anderen Beteiligten bewirken.

Selbst unter Nutzung freiheitsentziehender Maßnahmen im Interesse des Kindeswohls und spezialisierter Einzelperspektiven hat sich der Fokus auf ein einzelnes Helfersystem in den meisten Fällen als nicht ausreichend erwiesen. Stattdessen kommen Helfersysteme an Grenzen, was nicht selten zu Interaktionsproblemen und Dissens zwischen den Systemen führt.

5. Rahmenbedingungen, Ablauf und Ziel der Sitzungen

Das Bündnis besteht aus den unter 3. aufgeführten Partnern. Den Vorsitz übernimmt ein Teamleiter der Abteilung ASD, welcher regelmäßig anwesend ist. Der Vorsitzende erhält die Fallanfrage, lädt zur Beratung ein. Die ständigen Mitglieder des Gremiums tragen dafür Sorge, dass im jeweils konkreten Beratungsteam folgende Berufsfelder mindestens vertreten sind: 1x ASD / 1x freier Träger der Jugendhilfe / 1x KJPP. Zusätzlich müssen folgende Berufsgruppen an jeder Beratung beteiligt sein: Arzt/Ärztin aus der KJPP Halle, Sozialpädagog*in, Psycholog*in. Darüber hinaus werden fallbezogen weitere Professionen (Schule/Polizei/Therapeut*in/Erzieher*in etc.) auf Bitten durch die falleinbringende Person vom Vorsitzenden hinzugezogen.

Die Organisation der regelmäßigen Sitzungen wird durch den Vorsitz per Email erfolgen. Die Beratungen finden jeden ersten Mittwoch im Monat ab 13:00 Uhr statt (Beratungszeitraum 2h).

Alle professionellen Helfersysteme der Stadt Halle können, in Absprache mit dem fallzuständigen ASD Mitarbeiter, Fälle einbringen, die der Definition der Zielgruppe entsprechen.

Die Fälle sind bis spätestens eine Woche vor der Sitzung aufbereitet und anonymisiert an den Vorsitz zu senden. Wie anonymisiert wird, bleibt der falleinbringenden Person überlassen. Die Aufbereitung der Fälle erfolgt anhand des Formulars „Dokumentation zur Vorbereitung der Beratung der Schlittenhunde“ (Anlage 1) und ggfs. Anhängen.

Der/ die Vorsitzende versendet die Tagesordnung und die Unterlagen zu den Fällen an alle Bündnispartner. Pro Sitzung können maximal 2 Fälle beraten werden (Zeitfenster 45 Min- 1h pro Fallberatung).

Die Sitzungen werden durch den Vorsitzenden moderiert und strukturiert. Der/ die fallzuständige ASD-Mitarbeiter*in übernimmt die Dokumentation. Die Protokolle werden vom Vorsitzenden archiviert.

Der Ablauf der Sitzungen soll nach dem Modell der „strukturierten Vorgehensweise zur Fallberatung“ (Anlage 2) erfolgen.

Im Nachgang zur Fallkonferenz versendet der/die Protokollierende ein Ergebnisprotokoll an alle Teilnehmer (Anlage 3).

Ziel der Beratungen ist immer eine möglichst einvernehmliche, mit klaren Zuständigkeiten und Daten versehene Festlegung des nächsten Schrittes im Fallverlauf.

Die falleinbringende Person erhält Antworten auf ihre Fragen, der Auftrag wird bearbeitet. Hierbei wird geregelt, welche zuständigkeits- und systemübergreifenden Verfahren und/oder Maßnahmen konkret angegangen werden und wer sich in welcher Funktion in den beschlossenen nächsten Maßnahmen einbringt. Handlungsfähigkeit wird (wieder) hergestellt.

6. Fortschreibung des Konzeptes

Die Mitglieder sind sich darüber einig, dass das Angebot im Laufe des Jahres 2024 eingeführt und erprobt wird. Anhand der Erfahrungen über Art und Umfang der Fallberatungen, der Reflexion der Ergebnisse der Fallberatungen wird das Konzept erweitert und fortgeschrieben.

Einmal jährlich trifft sich das gesamte Beratungsteam, um die Ergebnisse aus den erfolgten Fallberatungen auszuwerten und weitere Maßnahmen vorzuschlagen, bzw. im Plenum zu diskutieren.

Anlage 1: Dokumentation zur Vorbereitung der Beratung der Schlittenhunde

Termin: _____

1.: Anlass

Falleinbringende Personen	
Name, Einrichtung	In welcher Form verantwortlich
<i>Beispiel: Frau Mustermann, Jugendamt</i>	<i>Vormund</i>
<i>Beispiel: Herr Max, Fachkraft der Einrichtung</i>	<i>Bezugsbetreuer</i>
<i>Usw. ggf. weitere Zeilen einfügen</i>	

Zielsetzung der Beratung der Schlittenhunde:
<i>Hypothesenbildung Informationsaustausch zu Angeboten Perspektiverweiterung Etc.</i>

2.: Fallinformationen

Genogramm (als Anlage) / Sozialdaten:

Familien- und Entwicklungsgeschichte des Kindes/Jugendlichen:

Schulische Entwicklung (Schulbesuch) / Lern- & Leistungsentwicklung:

3.: Involvierte Systeme

Bisheriger Hilfesystemverlauf:		
Datum (von – bis):	Einrichtung/ Hilfesystem/ Leistung	(Diagnosen bei therapeutischen Hilfen)
08/2021 – 03/2022	KJP XY	F XY
01/2021 - aktuell	Wohngruppe XY	

Involvierte Kostenträger (wenn relevant für die Beratung):

4.: konkrete Beratung

Anlass der Beratung der Schlittenhunde / aktuelle Problembeschreibung / Kompensationsstrategien des Kindes/Jugendlichen:

Ressourcen (<i>persönliche, materielle, in der Familie, in der Einrichtung, durch den Träger etc.</i>):

Konkrete Fragen für die heutige Beratung (abgeleitet aus der Zielsetzung):

Datum:

Unterschrift:

Anlage 2: Strukturierte Vorgehensweise zur Fallbearbeitung

Fragestellung / Beratungsfrage:

Welche nächsten Schritte des weiteren Vorgehens sollen auf Basis eines gemeinsamen Fallverstehens gewählt werden?

I. Fallvorstellung: Zeit für Rückfragen/Verständnisfragen zum Fall (Max. 10 Minuten)

- Jeder hat eine Kopie der Falldarstellung erhalten und gelesen
- **Weitere Informationen, Daten und Fakten zum „Fallgerippe“ gibt es nur sehr begrenzt, wenn es unbedingt zum Fallverstehen notwendig ist**

II. Hypothesenbildung: (20 Minuten, Multiperspektivität, 10 Minuten: z.B. Bild)

- **Ziel dieser Phase** ist es, eine Multiperspektivität herzustellen – ein gemeinsames annäherndes Verstehen, wie es sein könnte
- **Bündelung am Ende der Phase: Welches Bild von dem Jugendlichen entsteht bei Ihnen? Ggfs. auf die Tischzeitung / das Flipchart malen**

Leitfragen:

1. Wie ist das derzeitige Erleben des Jugendlichen und der einzelnen im Familiensystem (+ggf. einzelner Personen im Hilfesystem)?
2. Beziehungserleben, Wünsche, Erwartungen, Ängste
3. Welche Funktion könnte die Symptomatik des Jugendlichen haben?
4. Welche „Aufträge für die beteiligten Helfer*innen könnten formuliert werden?
 - a. Von Eltern und/oder Kindern oder anderen aus dem Familien-/Klientensystem?
 - b. Von anderen Institutionen
 - c. Gesetzliche Aufträge / Angaben
5. Wie ist das eigene Empfinden/Gefühl bezogen auf den Fall und (einzelne) beteiligte Personen?

III. Handlungsstrategien (20 Min.)

Fokus:

Was braucht das Kind/ der Jugendliche und welche Anforderungen ergeben sich daraus für die gemeinsame Gestaltung der Unterstützung?

- Was wird gebraucht? Welche Ressourcen für Entlastung und Unterstützung stehen zur Verfügung
- Wer kann was? Wer muss was? Was kann erschlossen werden?
- **Bitte NICHT in Maßnahmen denken!**
- Bitte den Handlungsdruck nicht nur weitergeben, sondern alle Beteiligten gestalten gemeinsam das Setting!
- Ressourcen im Familien- / Klienten System und auch im Hilfesystem beachten.

IV. Der nächste Schritt / die nächsten Schritte

- Gemeinsame Festlegung des nächsten Schrittes / der nächsten Schritte und wer was tut.

Anlage 3: Ergebnisprotokoll der Sitzung vom

Falleinbringende Institution:

Fallname (anonymisiert):

Beteiligte der Fallberatung:

Ergebnisse:

Leitende Arbeitshypothesen:

Der nächste Schritt / die nächsten Schritte:

Was?	Wer?	Wann? / Bis wann?

Protokollierende/r

gez.

Verteiler:

Beteiligte der Fallberatung:

Anlage 4: Charakteristika der Zielgruppe

zeigen Systemherausforderndes Verhalten in Form von:

- mindestens eine teil-/stationäre Therapie in der KJPP absolviert oder wegen mangelnder Mitwirkungsbereitschaft nicht möglich
- mindestens einmal einer stationären Jugendhilfemaßnahme verwiesen

Es bestehen Probleme hinsichtlich der Unterbringung:

- Weglauftendenzen
- sind im aktuellen Wohnumfeld (aufgrund systemherausfordernder Verhaltensweisen) nicht zu halten

In Verbindung mit folgenden Auffälligkeiten:

- Delinquenz
- selbstgefährdendes Verhalten
- fremdgefährdendes Verhalten
- dissoziale Strukturen
- hohe Gewaltbereitschaft
- Drogenkonsum